

ganz aus dem Spiel und rechnet lieber ausschließlich mit den feststehenden Dingen, die jetzt schon in seine Hand gegeben sind. Auf diesem Wege wird der Reichstag dem Schatzsekretär ohne Zweifel gern folgen.

Das deutsche Volk darf die frische Art, mit der Dr. Helfferich die Frage der Kriegsgewinnsteuer in Angriff genommen hat, mit Genehmigung begrüßen. Sie wird ihm ein neuer Ansporn zum Durchhalten sein. Geht die Regierung in der Bewältigung der inneren Kriegsaufgaben weiter mit gutem Beispiele voran, so wird sie das öffentliche Vertrauen auf diesem Wege auch fernerhin begleiten.

Berlin, 1. Dez. In der Budgetkommission des Reichstages wurde die Vorlage über die Kriegsgewinnsteuer angenommen, und zwar mit dem Antrag des Zentrums, statt 50 Prozent des Gewinns der Reichsbank in den Kriegsjahren 75 % dem Reiche zu überweisen.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Husharren, nicht weichen, siegen!

München, 1. Dezember.

Einem ungarischen Pressevertreter gegenüber äußerte sich der bayerische Thronfolger Kronprinz Rupprecht über die Kriegslage in markigen Worten. Er sagte:

Husharren, nicht weichen, siegen — dies ist unser Programm und hoffentlich auch unsere Zukunft. Diese unsere Hoffnung ist nicht unbegründet. Denn wenn der Feind bei seiner jüngsten mit außerordentlicher Verschwendung durchgeführten Offensive, wobei wir numerisch schwächer waren, nichts zu erreichen vermochte, um wie viel weniger wird er in Zukunft etwas erreichen können, wo wir schon wieder kräftiger sind! Unsere Verluste sind gegenüber denjenigen des Feindes, besonders der Engländer gering. Die Engländer verloren in den Oktoberkämpfen 2000 Offiziere, was für sie um so schwieriger in die Waagschale fällt, da sie eigentlich wenig aktive und noch weniger ausgebildete Reserve-Offiziere haben.

Einberufung der Ahtzehnjährigen.

Paris, 1. Dezember.

Kriegsminister Gallieni hat entschieden, daß der Jahrgang 1917 am 5. Januar 1918 eingezogen werden soll.

In der gestrigen weitläufigen Kammerdebatte erklärte Ministerpräsident Briand: Wir sind sicher, daß unsere Hilfsmittel uns erlauben werden, unser Ziel (welches?) zu erreichen. Augenblicklich bedürfen wir des Jahrganges 1917 nicht. Andererseits erklärt aber Kriegsminister Gallieni, die Einziehung des Jahrganges 1917 werde verlangt, obgleich die Alliierten hinsichtlich der Truppenbestände besser dastünden, als die feindlichen Mächte. (Es fehlt nur noch die Versicherung, daß die Ahtzehnjährigen leblich zu ihrem — Privatvergnügen einberufen werden.) In der entscheidenden Kammerabstimmung betonte General Gallieni, der Jahrgang 1917 müsse im Frühjahr 1918 bereit sein, wo Frankreich in Übereinstimmung mit den Verbündeten eine entscheidende Anstrengung machen werde.

Japan will keine Truppen schicken.

Newyork, 1. Dezember.

Die „New York Times“ veröffentlicht folgendes Telegramm des japanischen Ministers des Äußern Baron Ishii vom 26. November, das der „Times“ durch das hiesige japanische Konsulat zugegangen ist:

„New York Times“ hat mich durch Kabeltelegramm wegen des Interviews mit einem Vertreter des „Petit Parisien“ befragt. Dieses Interview ist unrichtig wiedergegeben worden. Was ich gesagt habe, sollte heißen: Wenn Japan ein Meer nach Europa schicken sollte, so müßte dieses ein großes und mächtiges sein; aber eine solche militärische Expedition ist infolge vieler unüberwindlicher Schwierigkeiten, die sich ihr entgegenstellen, nicht durchführbar.

Den letzten — einschränkenden — Satz hatte die „Times“ bei der Veröffentlichung des Interviews einfach gestrichen.

Rumäniens Donausperre.

Berlin, 1. Dezember.

Die rumänischen Behörden haben eine Minensperre im rumänischen Lauf der Donau angeordnet, beginnend bei Turski Smil an der rumänisch-bulgarischen Grenze bis Kilometer 340 und von Galatz bis zur Bruth-Mündung. Wegen gefährdeter Schifffahrt können Handelschiffe die genannten Stellen nur unter Führung ermächtigter Piloten passieren. Am Eingang der genannten Zone sind Bojen aufgestellt. Diese Maßregel wurde den Vertretern der Mächte mitgeteilt und die Hafenbehörden wurden verständigt.

Zu dieser Meldung erklärte ein hiesiges Mitglied der Balkanpolitik, daß sei die wichtigste Meldung, die im Lauf des gestrigen Tages eingelaufen sei. Rumänien bezeuge dadurch, daß es allem Liebeswerben Rußlands standgehalten und sich allem weiteren Werden endgültig verschlossen habe. Man dürfe sagen: Rumänien hat mit der Sperre der Donau längs seiner Ufer seine Neutralität gleichsam auf einen ehernen Felsen gestellt. Die Sperre der Donau muß von Rußland besonders hart empfunden werden.

Kitcheners nutzlose Reise.

Rotterdam, 1. Dezember.

Der Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ in Rom Dr. Dillon, bestreitet, daß Kitcheners Beratungen mit der italienischen Regierung diese bewegen haben, schnellere Entschlüsse zu fassen und sie zu einer weitgehenden Beteiligung an den Balkanunternehmungen zu bewegen. Die italienische Regierung habe keine neuen Entschlüsse gefaßt und werde ebensowenig die Ausführung früherer Pläne hinsichtlich des Balkans beschleunigen. — Kitchener ist in London bereits eingetroffen.

Griechenlands Antwort.

Rotterdam, 1. Dezember.

Die jetzt von dem Neutürkischen Bureau aus Athen gemeldeten Einzelheiten der griechischen Antwort an den Bierverband lauten doch wesentlich anders als man zunächst glauben machen wollte. Von unbedingter Unterwerfung Griechenlands ist nicht mehr die Rede. Die Grundlage der Antwort Griechenlands bildet die Neutralität, die so lange für den Bierverband wohlwollenden Charakter haben wird, als die Souveränitätsrechte nicht angetastet und keine militärischen Beschränkungen auferlegt werden. Wenn Neuter weiter sagt, der Bierverband werde bei seinen Forderungen bleiben, aber man hoffe zu einer Einigung zu kommen, so ist das wohl nur eine Verhüllung für die herrschende Enttäuschung.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 30. Nov. Der Minister des Äußern Graf Hertling ist in Begleitung des Ministerialrats Dr. v. Müller und des Legationsrates Freiherrn v. Stengel hier eingetroffen.

Ende des Feldzuges gegen Serbien.

Der Kriegsbericht vom 1. Dezbr.

Mit den Serben ist es zu Ende. Die Bulgaren haben mit der Eroberung von Prizrend den Schlüsselpunkt unter den serbischen Feldzug gesetzt.

Die Riesenbeute von Prizrend.

Großes Hauptquartier, 1. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von La Bassée richtete eine umfangreiche Sprengung unserer Truppen erheblichen Schaden in der englischen Stellung an. — Ein englisches und ein französisches Flugzeug wurden abgeschossen. Die Insassen sind gefangenengenommen.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An einzelnen Stellen fanden erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nachhuttruppen statt. — Bei Prizrend nahmen die bulgarischen Truppen 15 000 Serben gefangen und erbeuteten viele Gebirgsgeschütze und sonstiges Kriegsgesamt. Oberste Heeresleitung. Amlich durch das B. L. B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 1. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. — Bei den dem österreichisch-ungarischen Oberbefehl unterstehenden verbündeten Streitkräften der Nordfront wurden im Monat November an Gefangenen und Beute 78 Offiziere, 12 000 Mann und 32 Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief an der Monzo-Front im allgemeinen ruhiger. Nur der Brückenkopf von Tolmein wurde wiederholt heftig angegriffen. Diese Vorstöße des Feindes brachen in unserem Feuer zusammen.

Beute macht heute starkes Artilleriefeuer gegen den Nordhang des Monte San Michele ein. Gleichzeitig griffen die Italiener den Gipfel dieses Berges an. Sie wurden zurückgeschlagen. Auch feindliche Angriffsversuche im Naume von San Martino wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen dringen unumstößlich gegen Plewje vor. Eine Kolonne greift die Gradina-Höhe südlich des Metalka-Sattels an. Eine andere erstürmt in den Nachmittagsstunden und nach Einbruch der Dunkelheit den von Montenegro zähl verteidigten Hochflächenrand zehn Kilometer nördlich von Plewje. — Prizrend wurde am 29. mittags von den Bulgaren genommen.

Die Armee des Generals v. Koepek hat im November 40 800 serbische Soldaten und 26 800 Wehrfähige gefangen-genommen und 179 Geschütze und 12 Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschallsleutnant.

Ende des Feldzuges gegen Serbien.

Aus dem bulgarischen Heeresbericht.

Der am Mittwoch ausgegebene Generalstabsbericht unserer bulgarischen Verbündeten über die Einnahme von Prizrend am 29. November enthält nachstehenden bedeutsamen Schlußatz:

„Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Schlacht von Prizrend, wo wir die letzten Reste der serbischen Armee gefangenahmen, das Ende des Feldzuges gegen Serbien bedeuten.“

Nachdem die deutsche Oberste Heeresleitung eine ähnliche Erklärung bereits am Sonntag veröffentlicht hat, scheint in der Tat der Feldzug gegen Serbien beendet zu sein.

Die Beute von Prizrend.

16 000 bis 17 000 Gefangene.

Sofia, 1. Dezember.

Aber die Einnahme von Prizrend besagt der soeben erschiene amliche bulgarische Generalstabsbericht u. a.: Gegen Mittag des 29. November haben unsere Truppen nach Kampf von kurzer Dauer aber entscheidender Bedeutung die Stadt Prizrend in Besitz genommen. 16 000 bis 17 000 Gefangene wurden gemacht, 50 Feldgeschütze und Haubitzen, 20 000 Gewehre, 148 Automobile und eine Menge anderen Kriegsmaterials erbeutet. Die Zahl der Gefangenen wächst unaufhörlich.

Gefangene und Eingeborene erzählen, daß die serbischen Offiziere ihre Verbände verlassen und in wilder Flucht ihr Heil gesucht haben. Ein Teil soll sich in Zivilkleidern in den Dörfern der Umgebung verborgen halten. Dieser Umstand soll die Soldaten bestimmt haben, sich in Massen zu ergeben.

Am 28. November nachmittags sind König Peter und der russische Gesandte Fürst Trubetzkoi ohne jede Begleitung mit unbekanntem Ziel davongereiten.

Wie aus anderen Quellen inzwischen bekannt geworden ist, hat man dieses Ziel in Stutari zu suchen, wo König Peter Asyl bei Nikita von Montenegro suchen will.

Die drei Könige von Stutari.

Der flüchtige König Peter, der in Stutari sich mit seinem Kollegen von Montenegro trifft, wird dort noch einen, wenngleich bisher nicht gekrönten König finden, Herrn Essad Pascha, den Herrn von Albanien. Alle drei wollen in gemeinsamem Kriegsrat festlegen, wie man sich am besten gegen die bösen deutsch-österreichisch-bulgarischen Angriffe rächen soll. Einen gangbaren Weg dürfte keiner der drei finden.

Stutari, 1. Dezember.

Der serbische Ministerpräsident Paschitsch und die serbische Regierung sind hier, an dem künftigen Sitz der Regierung, am 28. November angekommen. — Viel zu regieren ist den serbischen Ministern nicht mehr übrig geblieben.

Wie König Peter flüchtet.

Aber die Flucht und den Gesundheitszustand König Peters werden weiter folgende Einzelheiten berichtet: Der König stand auf seiner Reise nach Stutari, die er zusammen mit Butnik und Paschitsch zu Pferde zurücklegte, ungeheure Entbehrungen aus. Er blieb oft 36 Stunden ohne Nahrung. Die diplomatischen Missionen am serbischen Hofe trennten sich von der Regierung. Fürst Trubetzkoi und die Vertreter einiger anderen verbündeten Regierungen gingen nach Montenegro, von wo sie sich über Italien zu Schiff nach Saloniki begeben, um später zu dem endgültigen Sitz der serbischen Regierung nachzukommen. Die anderen Diplomaten kehren nach ihrer Heimat zurück.

Serbisches Flüchtlingselend.

Saloniki, 1. Dezember.

In Saloniki treffen immer neue Scharen von serbischen Flüchtlingen ein. Man weiß nicht, wie man die unglücklichen unterbringen und versorgen soll. Alle Wege, welche von der serbischen Grenze ausgehen, sind vollgepfropft mit Flüchtlingen und Truppenkolonnen. Die Flüchtlinge ziehen sich jetzt nach Griechenland zurück, da das Fortkommen nach Albanien vollständig unmöglich ist wegen der feindlichen Haltung der Albanier und wegen Mangels an Lebensmitteln.

Der französische Rückzug von Krivolak.

Die französische Heeresleitung, die sich bisher fruchtlos bemühte, die Lage der französischen Expedition im dem Balkan möglichst rosig hinzustellen, muß jetzt im Schleier über den Rückzug lüften, den die Franzosen unter dem bulgarischen Druck anzutreten gezwungen waren. Die „Agence Havas“ verbreitet folgendes amtliches Telegramm:

Infolge der Räumung des Engpasses von Ratschava durch die Serben ist die Vereinigung der französischen und der serbischen Streitkräfte nutzlos und unmöglich geworden. Auch der Marsch der Franzosen auf Velest ist nutzlos geworden. Die Zurückziehung der Truppen aus der Gegend von Krivolak hat begonnen.

Krivolak — so heißt es weiter — welches Mittelpunkt der Unternehmungen war, wird bald zu einem vorgeschobenen Posten werden, der zur Grundlage Demir Kapu hat, wo die Franzosen große Streitkräfte aufmarschieren; entgegen den Nachrichten aus bulgarischer Quelle halten die Franzosen alle auf dem linken Bardasir bis Krivolak eroberten Stellungen besetzt. — Viel Glauben dürfte die französische Telegraphenagentur mit diesen trostreichen Schlußsätzen selbst in Frankreich nicht finden. Dazu ist der erste Teil des Telegramms eine viel zu offene Bestätigung der drängenden Lage, in der sich das französische Expeditionskorps befindet.

Völlige Aufgabe Salonikis?

Zu denken gibt auch, daß die „Agence Havas“ sich gemüht sieht, gegen Gerüchte von der bevorstehenden Aufgabe Salonikis durch die Franzosen und Engländer Stellung zu nehmen, die in Frankreich verbreitet sind. Die amtliche Depeschagentur warnt vor diesen Gerüchten, da sie nur den Widerstand König Konstantins gegen die Wünsche der Vierverbändler stärkten.

Monastir verlorengegeben.

Nachdem die Hoffnungen auf Entlastung sich trügerisch erwiesen haben, hält man in Paris die Besetzung Monastirs durch die Bulgaren für unmittelbar bevorstehend. Es ist von den Serben geräumt worden.

Nach englischen Berichten fand zwischen Kruzewo und Monastir ein sehr heftiger Kampf statt, der sich besonders um die Schlüsselstelle Topoltschi, Monastirs letzte Deckung drehte. Die Serben konnten sich trotz verzweifelter Widerstandes nicht behaupten und mußten zurückgehen. Daraus verliefen der russische und französische Konsul Monastir. Alle Verwundeten wurden nach Saloniki gebracht.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 1. Dez. Eine Meldung des englischen Feldmarschalls French, nach der ein deutsches Unterseeboot bei Mittelwerke durch einen englischen Flieger zerstört worden sei, ist völlig aus der Luft gegriffen.

Wien, 1. Dez. Kaiser Franz Josef verließ den Generalstabschef v. Mackensen sowie dem General der Infanterie v. Gallini hohe österreichische Auszeichnungen wegen ihrer großen Verdienste auf dem Balkankriegsschauplatz.

Wien, 1. Dez. Gelegentlich seines Besuchs in Wien hat der Deutsche Kaiser den Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph à la suite der deutschen Marine gestellt.

Marseille, 1. Dez. Die beiden kleinen französischen Dampfer „Omara“ und „Algérie“ wurden an der Küste von Tunis durch ein Unterseeboot versenkt. 26 Mann von der „Omara“ konnten Suva erreichen.

London, 1. Dez. Die russische Militär- und Marinekommission, die hier eingetroffen ist, hat vor allem die Aufgabe, Lieferungen von Munition für die russische Armee zu erleichtern.

London, 1. Dez. Die letzte Verlustliste nennt 57 Dampfer und 895 Mann. 30 Mann vom englischen Boot werden aufgeführt, die beim Angriff auf das englische Transportschiff „Woodfield“ getötet, verwundet oder gefangen worden sind.

London, 1. Dez. Die „Times“ vernimmt aus Saloniki, daß dort große Unruhe herrsche wegen der Anwesenheit einer starken türkischen Streitmacht in Thrazien, die aus vier Divisionen bestehe.

Lugano, 1. Dez. Die römischen Blätter verraten, daß die Italiener durch die Beschießung von Görz dem ägyptischen Leben der österreichischen Offiziere in schönen Häusern und Cafés bei Militärkonzerten ein Ende machen wollen.

Rotterdam, 1. Dez. Von französischer Seite wird gemeldet, daß Stajilien neuerdings von deutschen U-Booten belagert wird. Am 19., 20. und 21. November waren sie vor Stajilia gestrichen. Sie halten sich auch in der Nähe der Bucht von Syrakus und bis vor Viganaro auf.

Petersburg, 1. Dez. „Nietisch“ meldet aus Baku, die Bevölkerung von Erwan im Demokraschen Bezirk telegraphierte dem Gouverneur in Kutais, daß sie von Persern überfallen worden seien. Es verlautet, daß persische Banden tief in russisches Gebiet eingedrungen seien.

Gefinsje, 1. Dez. Amlich teilt die montenegrinische Heeresleitung mit: Der Feind hat Joca, Metalka und Propole wiedererlangt. Wir machten im Laufe dieser Kämpfe 54 Gefangene.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Von einer Erhöhung der jetzigen Schweinefleischhöchstpreise kann, wie wir entgegen vereinzelten Meldungen versichern können, wenigstens vorläufig nicht die Rede sein. Einmal ist die Verordnung erst vierzehn Tage in Kraft, andererseits gehen die Interessen und Meinungen gerade in diesem Punkte recht weit auseinander, so daß es wohl einstweilen bei der jetzigen Sachlage der Mittellinie zwischen den verschiedenen Forderungen bewegendes Anordnungen bleiben wird.

Der Wiederzusammentritt des preussischen Abgeordnetenhauses ist nunmehr endgültig auf den 11. Januar festgesetzt worden. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß das Abgeordnetenhaus etwa drei bis vier Wochen tagen wird, natürlich meist in der Form von Ausschusssitzungen, die aber allen Abgeordneten zugänglich sind. Das Herrenhaus wird etwas später zusammentreten. Der neue Etat wird in erster Linie den preussischen Landtag beschäftigen. Er wird umfangreicher sein als der von 1916, da sich die einzelnen wirtschaftlichen Verhältnisse jetzt bereits mehr gefestigt haben. Außerdem wird wieder eine große wirtschaftliche Aussprache stattfinden, bei der auch die Stellung der Landwirtschaft im Kriege klargestellt werden soll.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird eine Friedensinterpellation im Reichstage einbringen, die folgenden Wortlaut hat: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, unter welchen Bedingungen er geneigt ist, in Friedensverhandlungen einzutreten?“ — Die fünf kleinen Anfragen, die der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Liebnicht an den Reichskanzler gerichtet hat, betreffen den Friedensschluß, die Verantwortung für den Ausbruch des Krieges, die Überwachung der auswärtigen Politik, die wirtschaftlichen Maßregeln und die Neuorientierung der inneren Politik. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat bekanntlich sich mit diesen kleinen Anfragen in diesem Augenblick nicht einverstanden erklärt.

Osterreich-Ungarn.

Der angekündigte Ministerwechsel wird jetzt amtlich bekanntgegeben. Der Kaiser hat dem Minister des Innern Baron Heinold, dem Handelsminister v. Schuster und dem Finanzminister Baron Engel die erbetene Entlassung vom Amte unter dem Vorbehalte der Wiederverwendung im Dienst in Gnaden gewährt. Gleichzeitig ernennt der Kaiser den Präsidenten des Obersten Rechnungshofes Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst zum Minister des Innern, den Gouverneur des Postdepartaments Ritter v. Beth zum Finanzminister und den Direktor der Österreichischen Kreditanstalt v. Epfelmüller zum Handelsminister.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

Das Eiserne Kreuz.

Geisenheim, 1. Dez. Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt Herr Oberleutnant d. R. Philipp Reichgraf von und zu Ingelheim gen. Edler von und zu Reipelbrunn dahier.

Aus den Verlustlisten.

Musketier Josef Eiser, Eltville, infolge Krankheit gestorben.
Reiter Karl Krend, Dettich, leicht verw.
Jakob Meier, Wiesbaden, leicht verw.
Joh. Bernh. Klein, Geisenheim, leicht verw.
Füsilier Johann Reih, Wiesbaden, bisher vermißt, gefallen.

— Dettich, 2. Dez. An den Postschaltern wird eine von den deutschen Vereinen vom Roten Kreuz ausgegebene „Deutsche Kriegskarte“, die den Freimarktenstempel von 5 Pfg. eingebracht trägt, für 10 Pfg. verkauft. Den Ueber- schuß von 5 Pfg. für jede abgegebene Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgaben.

— Dettich, 1. Dezbr. Im Reichs-Postgebiet ist ein neues Merkblatt der Bestimmungen über den Postverkehr mit den Kriegs- und Zivilgefangenen im Auslande aufgestellt worden. Das Merkblatt ist in den Schaltervorräumen der Postanstalten ausgehängt und wird Nachfragenden auf Wunsch auch von der Geheimen Kanzlei des Reichs-Postamts zugesandt.

— Aus dem Rheingau, 2. Dez. Beschränkung der Weihnachtsbäckerei. In den nächsten Tagen wird über die Frage entschieden werden, ob in diesem Jahre das Weihnachtsgebäck zu beschränken sei. Die Entscheidung wird in dem Sinne einer Beschränkung erfolgen. Die zu erwartende Verordnung dürfte sich jedoch nicht nur auf das Weihnachtsgebäck beschränken, sondern auch im allgemeinen der Herstellung von Kuchen engere Grenzen ziehen. Die Beschränkung wird erfolgen, weniger aus dem Bestreben, mit dem Mehl zu sparen — an Mehl mangelt es nicht —, als vielmehr mit den Zutaten zu dem Kuchen, besonders mit Fett, hauszuhalten.

— Aus dem Rheingau, 1. Dezbr. Der Rhein führt auf seiner rechten Stromseite starkes Treibeis. Es stammt meistens vom Neckar her, der stellenweise schon sehr starke Eisbildung aufwies. Auch vom Untermain kommt jetzt schon viel Treibeis. Wie stark übrigens die Eisbildung war, ist aus der Tatsache ersichtlich, daß der Mainzer Winterhafen sowie der Pöhlhafen in ihrer ganzen Breite zu- gefroren waren. Am Winterhafen wurde das Eis schon am Sonntag von der waghalsigen Jugend überschritten und auf dem Pöhlheimer Flußhafen vergnügten sich die Kleinen bereits mit Schlittschuhlaufen. In einzelnen Häfen des Neckar und Main waren die Schiffe schon völlig eingefroren. Das bedeutet für den Monat November ein Ereignis, dessen sich die ältesten Schiffer seit Jahrzehnten nicht mehr erinnern. Jetzt ist es mit der Herrlichkeit freilich schon zu Ende. Das über 10 Zentimeter dicke Eis ist wieder überall im Abgang.

— Bingen, 1. Dez. Die hier gelandete Frauenleiche ist erkannt worden. Es handelt sich um die Ehefrau des Wirtes Franz Preußig aus Lorch a. Rh. Sie war am 25. November nach Alzey gefahren, um ihre Mutter, die dort wohnt, zum Namenstag zu beglückwünschen und abends um 8 Uhr von Alzey in Bingen eingetroffen. Auf dem Wege vom Bahnhof zur Landebrücke der Trajektboote, die nach Wiesbaden fahren, ist sie wohl zu nahe am Ufer des Rheines hergegangen, hat in der Dunkelheit den Weg verfehlt und ist in den Rhein gestürzt. Sie hinterläßt den Mann und zwei Kinder.

— Frankfurt a. M., 1. Dezbr. Das Syndikat der rheinischen Mühlen soll, einen außerordentlich großen Posten Weizenmehl nach Deutschland und Osterreich-Ungarn abgeschlossen haben. Es handelt sich nach der bezüglichen amtlichen Information um 900000 Sack lieferbar in Rumänien in den nächsten Monaten. Das Abkommen wird in Berlin auf 30 Millionen Mark geschätzt.

— Vom Rhein, 1. Dezbr. Noch immer geht der Wasserstand des Rheines zurück. Die Schifffahrt geht nicht

zum Besten, denn außer dem fallenden Wasser und dem Nebel macht sich auch der Mangel an Bemannung der Fahrzeuge geltend. Die Frachttage und Schlepplöhne steigen.

— Vom Hunsrück, 30. Nov. Nicht weniger als 21 Grad Celsius wurden in der letzten kalten Nacht auf dem hohen Hunsrück gemessen und an genug Stellen dürfte es noch kälter gewesen sein.

— Aus der Rheinpfalz, 30. Nov. Die Wildschweine des Hunsrück haben anscheinend eine große Abwanderung nach dem tiefer und eben gelegenen Lande vorgenommen, denn nicht nur in Rheinhessen sondern auch in der Pfalz treten die Tiere auf. In den Gemarkungen Obermoschel und Hallgarten wurden Wildschweine beobachtet. Auch 1870/71 sollen diese Tiere dort aufgetreten sein. Man schreibt es dem Kanonendonner zu, wenn in diesen scheuen Tieren der Wandertrieb erwacht.

— Ein Sohn schreibt aus Rußland an seinen Vater in Belgien: Lieber Vater! Zur Aufklärung über meinen Aufenthaltsort sende ich dir ein kleines Liebeschen, das mir meine Muse sang:

Wo Granaten heulend sausen, wo die Kugeln lustig pfeifen,
Wo die Wölfe zahlreich haufen, wo die Trauben niemals reifen,
Wo die Läuse sich paart zu Massen, wo die Flöhe lustig tanzen,
Wo die Vörser russisch stinken, wo die Straßen selbst verinken,
Lieber Vater, dort bin ich, und von dorten grüß ich dich!

— Sendungen für Marineangehörige in der Türkei. Pakete für die in der Türkei befindlichen Marineangehörigen können bis 10. und 20. Dezember an die Paket-sammelstelle des 1. Ersatz-Seebataillons in Kiel oder die der 2. Torpedo-Division in Wilhelmshaven gesandt werden. Es wird versucht werden, das Eintreffen in Konstantinopel bis zum Weihnachtsfeste zu ermöglichen. Eine Gewähr kann dafür jedoch nicht übernommen werden.

— Unsere Viehbestände. Soeben zum Dezemberbeginn ist wieder eine sogenannte kleine Viehzählung veranstaltet worden. In einer dem Reichstag zugegangenen Denkschrift wird nun zu der letzten Viehzählung vom 1. Oktober d. J. berichtet. Die Ergebnisse sind relativ zu den Umständen, befriedigend. Auch der Rindviehbestand weist gegenüber der Zählung vom 1. Dezember 1914 nur einen geringfügigen Rückgang auf. Der Schafbestand zeigt gegenüber der Zählung vom 1. Dezember 1914 eine Zunahme von 4,4 %. Nach stärker, nämlich 10,6 %, ist die Zunahme des Ziegenbestandes. Gegenüber dem Ergebnis der beiden letzten Schweine-zwischenzählungen vom 15. März und 15. April 1915 hat der Schweinebestand eine erfreuliche Zunahme vorzuweisen. Die Steigerung gegen den Bestand vom 15. April 1915 beträgt 16 %. Diese Zunahme prägt sich noch deutlich aus bei demjenigen Teile des Schweinebestandes, auf dem für die nächste Zeit die Aufgabe der Fleischversorgung der Bevölkerung beruht: denn bei den ein Jahr alten und älteren Schweinen beträgt die Zunahme 46,6 %, bei dem 1/2 bis 1 Jahr alten sogar 87 %. Das Ferkelvieh hat eine Abnahme um 8,7 % gegenüber der letzten Zählung, der vom 2. Dezember 1912, aufzuweisen. Dieser Rückgang ist ausschließlich bei den Ferkeln eingetreten; Gänse und Enten haben eine nicht unerhebliche Zunahme aufzuweisen. Das Gesamtergebnis der Viehzählung ergibt ein den Umständen nach durchaus erfreuliches Bild; es zeigt, daß trotz einiger kleiner Rückgänge im einzelnen der deutsche Viehbestand sich in seiner Gesamtheit auch in der Kriegszeit günstig entwickelt hat und die Fleischver-lorung der Bevölkerung auch fernerhin nicht gefährdet ist.

— „Rheinische Heimat.“ Bei der Hundertjahrfeier von Saarbrücken teilte Oberpräsident Frhr. v. Rheinbaben den Beschlüssen mit, eine Rheinische Siedelungsgesellschaft zu begründen, die den Namen „Rheinische Heimat“ tragen und den aus dem Kriege zurückkehrenden landwirtschaftlichen und industriellen Arbeitern die Möglichkeit des Erwerbs einer eigenen Heimstätte gewähren soll.

— Die Kohlennot in Frankreich. Das in Paris erscheinende „Journal“ erhebt bittere Klage über die Kohlennot. „Die Kälte ist da“, schreibt das Blatt, „und man kann feststellen, daß all die schönen Versprechungen nicht gehalten worden sind. Aus den „offiziellen Berichten“ sollten die Verbraucher Kohlen zu vernünftigen Preisen erhalten und die Händler dadurch gezwungen werden, ihre Forderungen herabzusetzen. Wo sind die Vorräte? Was ist aus den Versprechungen geworden? Der Nordwind bläst und alle, die nicht in der Lage waren, sich im Sommer zu versorgen — und das ist die große Mehrzahl — wollten anfangen zu heizen. Bei den Händlern mußten sie jedoch feststellen, daß zwar Kohlen da sind, daß sie aber unumgänglich teuer sind; gewöhnliche Kohle bis zu 5 Franc die 50 Kilo, Anthrazit, auf den in Paris so viele Öfen eingerichtet sind, 6 bis 7 Franc, Koks über 5 Franc. Die Preissteigerung beträgt gegen- über 1913 60 bis 75 %.“

— Vom amerikanischen Friedensbluff. Der Dampfer der Flaminioischen Amerika-Linie „Osar II.“, den der amerikanische Millionär Ford und seine Anhänger mieteten, um die sogenannte Friedensexpedition nach Europa zu bringen, wird zuerst Christiania anlaufen und dann nach Kopenhagen weiterfahren. Die Delegierten werden sich hierauf nach Stockholm und Amsterdam begeben, wo ständige Friedensbureaus errichtet werden sollen. In Amsterdam wird eine Friedenskonferenz abgehalten werden. Der Dampfer soll am 4. Dezember Newyork verlassen. — Ob die Friedenskonferenz stark besucht sein wird?

— Staatsexamen eines Schippers. Der Sanitäts- unteroffizier Hermann Siegenipied aus Augsburg, der seit Februar d. J. eingezogen ist und seit Mai mit den Schiffern an der Front steht, erhielt auf wiederholtes Ansuchen einen Heimatsurlaub von 14 Tagen. Er fuhr sofort nach Jena und bestand dort in kaum 10 Tagen den praktischen Teil seines Apotheker-Staatsexamens mit Auszeichnung. Nach seiner Rückkehr zur Front schrieb er lakonisch nach Hause, daß er das Examen glänzend be- standen habe. Das Reisegeld habe er sich teilweise ge- borgt; beides sei aber nicht leicht gewesen. Das ist dem jungen Krieger wohl zu glauben; denn es dürfte nicht viele geben, die mit solchem Mut, Selbstvertrauen und Opfer- willigkeit aus einem Schlachtfeld in den andern schippen.

— Feldpostpaket-Verkehr nach Osterreich. Pakete an Angehörige der Osterreichisch-ungarischen Feldarmee und ihr zugeleitete Personen können bei deutschen Postanstalten fortan nicht mehr unbeschränkt, sondern nur für gewisse von der Osterreichisch-ungarischen Verwaltung bezeichnete Feld- postämter zur Beförderung angenommen werden. Es ist Sache der Absender, sich über die Zulässigkeit der Ver- sendung und über die Feldpostämter, nach denen Pakete angenommen werden, zu vergewissern. Zu Unrecht auf- gelieferte Pakete werden von den Osterreichischen Grenzstellen zurückgeleitet. Näheres über die Beförderungsbedingungen usw. wird bei den Postanstalten durch Aushang in den Schalterräumen bekanntgegeben.

— Belgien ist noch Ausland. Es wird darauf auf- merksam gemacht, daß der besetzte Teil Belgiens bei Ver- wertung des Briefpostes Deutschland und Osterreich-Ungarn

gegenüber und umgekehrt als Ausland gilt, also die Aus- landstage (Briefe 20 Pf., Karten 10 Pf.) in Anwendung kommen muß. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß gemäß der Bestimmung des Generalgouvernements jesi- cher private Brief- und Nachrichtenverkehr zwischen dem besetzten Belgien und dem eigentlichen Ausland sowie jesi- che Vermittlung eines solchen Verkehrs aufs strengste verboten ist. Weiter wird empfohlen, daß Geschäftsleute ihrer Geschäftskorrespondenz keine Privatkorrespondenz bei- legen. Geht es doch, so haben sie zu gewärtigen, daß die Sendungen erhebliche Verzögerungen in der Beförde- rung erleiden.

— Kriegsnot im Londoner Zeitungsgewerbe. Aus dem Londoner Zeitungsgewerbe wird berichtet, daß sich die Morgen- und Abendblätter über eine Verringerung des Umfangs verständigt haben, woraus natürlich auch eine Verminderung der Personalbestände sich ergeben hat. Unterrichtete Leute im Londoner Zeitungsviertel glauben, daß jetzt nur wenige Londoner Zeitungen auf ihre Kosten kommen. Abgesehen von den großen Ausgaben für Kriegs- berichterstattung, drücken auch die großen Ausfälle aus den Anzeigen und die erhebliche Steigerung der Kosten für Papier und Beförderung auf die Erträge der Londoner Zeitungen. Ein Mitarbeiter der „Daily Mail“ sagte, er habe nicht den geringsten Zweifel, daß die nächsten Mo- nate in der Zeitungswelt große Überraschungen bringen, und daß eine Reihe von Zeitungen verschwinden würde, die man bisher für vollkommen gesichert gehalten habe.

— Juwelendiebstähle in Kopenhagen. Die Kopen- hager Polizei wird zurzeit durch große Juwelendieb- stähle, die sich in den letzten Wochen ereignet haben, in Anspruch genommen. Die fünf größten Juwelierläden der dänischen Hauptstadt sind nacheinander bis fast auf das letzte Schmuckstück ausgeplündert worden. Den Dieben, die zweifellos zu derselben Diebesbande gehören, sind für mehrere hunderttausend Kronen Juwelen in die Hände ge- fallen. Wahrscheinlich handelt es sich um eine autorgani- sierte internationale Bande. Die Polizei nimmt fast täg- lich neue Verhaftungen vor.

— Deutsche Ingenieure hatten recht. Der 1000000 Raumyard umfassende neue Erdbeben im Panamakanal wird nach der Schätzung der amerikanischen Ingenieure die völlige Schließung bis wenigstens zum 1. Januar zur Folge haben, und es wird 10 Monate währen, bis die Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten beendet sind. Das feinerzeit als Eiferstücke verputzte Gutachten der deutschen Ingenieure hat sich also als das richtige erwiesen.

— Selbstmord eines serbischen Patrioten. Der be- rühmte serbische Schriftsteller Ustolowitsch, der beim letzten Kampf auf dem Ansefeld verwundet wurde, hat sich nach englischen Berichten das Leben genommen. Er wollte nicht leben, wenn sein Land unter Sklavenjoch käme, erklärte er seinem Krankenpfleger.

— Ein merkwürdiger Fall von Kriegssphax. Bei der Prager Polizei wurde die Anzeige erstattet, daß der im Hause Prag 1 Nr. 84 im 1. Stock wohnende, 64-jährige Handschuhmacher Bures seit mehreren Tagen sich habe nicht blicken lassen und seine Wohnung verperrt habe. Nachdem die Wohnung erbrochen war, fand man den B. auf dem Fußboden liegend vor. Wie der herbeigerufene Bezirksarzt feststellte, leidet B. an einer Art Kriegssphax. Er verperrte seine Wohnung, damit kein Zeichen von Krieg zu ihm dringen könne, und beschloß, nicht mehr aus- zugehen. B. wurde als geistesgestört der Landesirren- anstalt überwiesen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Prozeß gegen die Verbreiter eines Hetz-Flugblattes. Vor der Strafkammer des Landgerichts Berlin III hatten sich fünf Männer und zwei Frauen zu verantworten, unter der Anklage, den öffentlichen Frieden gefährdet und verschiedene Klassen der Bevölkerung gegeneinander aufgebracht zu haben. Die Straftaten wurden begangen durch Verteilung eines Flugblattes mit dem Titel „Der Hauptfeind steht im eigenen Lande“. Die Flugblätter wurden in vielen tausend Exemplaren im Mai d. J. in den Straßen Berlins verbreitet. Als einziger Zeuge erschien der Schriftsteller Dr. Rudolf Breitscheid. Die Öffentlichkeit wurde bei der Verhandlung ausgeschlossen. Der Staats- anwalt beantragte gegen einen der Angeklagten ein Jahr Gefängnis, gegen die übrigen vier Männer je neun, gegen die Frauen je sechs Monate Gefängnis. Der Gerichtshof er- kannte gegen die fünf männlichen Angeklagten auf je drei Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden. Die beiden Frauen erhielten je 50 Mark Geld- strafe. Das Gericht hielt die Strafschuldigung der An- klage für erwiesen, billigte aber den Angeklagten, die sich zu sozialdemokratischen Anschauungen bekennen, mildernde Um- stände zu. Die Richter schenkten nämlich den Angeklagten Glauben, die erklärten, sie hätten gemeint, ein Flugblatt der sozialdemokratischen Partei verteilt zu haben. In Wirklich- keit handelte es sich um ein vom Auslande herein- geschmuggeltes Hetzwerk.

Der heutige Kriegsbericht.

TU Großes Hauptquartier, 2. Dezbr. (WB.)

Weitere 4000 Serben gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer Artillerie- und Minenkämpfen an verschiedenen Stellen der Front keine besonderen Ereignisse.

Nordwestlich von St. Quentin fiel ein wegen Motorschaden niedergegangener Doppeldecker mit zwei englischen Offizieren in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Die Schilderung des russischen Tagesberichtes vom 29. Nov. über Kämpfe bei Jkurg-Rasniashy ist frei erfunden.

Bei der Armee des Generals Grafen von B o t h m e r wurden vorgehende schwache Abtei- lungen der Russen von Vorposten abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Westlich des Lim wurden Voljanic, Plevlje und Jabuka besetzt.

Südwestlich von Mitrovica wurden 4000 Gefangene und 2 Geschütze eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Ein Geheimnis. Nur für Herren!

Sie finden bei mir

Elegante

Herren- und Jünglings-Anzüge von Mk. 13.50 an

Moderne

Ulster, Paletots, Regenmäntel von Mk. 10.— an

Hochzeits- u. Gesellschafts-Anzüge von Mk. 20.— an
(werden auch verliehen)

Kosen :: Wenig getragene :: Mass-Anzüge

Paletots == Ulster == elegant, fast neu, sehr billig

nur im **Ersten Mainzer** nur im

Monatsgarderobenhaus u. Verleih-Anstalt

Schusterstrasse 34, „zur Schusterstrasse“ Schusterstrasse 34

Kein Laden :: Den ganzen Tag geöffnet. :: Keine Filiale am Platze

Billige Schuhwaren für den Weihnachtsbedarf.

Elegante Herren-Stiefel

mit und ohne Lackleiste von Mk. 10.50 an

Widsolederne Schnürstiefel 8.50

Widsolederne Zugstiefel 9.50

Gauspantoffel Lederstiefel u. -stiefel 1.95

Gammelhaarschuhe recht warm 2.25

Plüschpantoffel Lederstiefel u. Abjah 2.95

Offene Schlappen mit fester Sohle 95 Pf.

Gammelhaarschnallenstiefel 4.50

besonders warm gefüttert

Lederpantoffel 6.50

genähter Boden und Abjah

Herren-Schnürstiefel 8.—

genäht, besonders billig nur

Schwarze u. braune Kinderstiefel 2.35

sehr solid nur

Schwarze u. braune Kinderstiefel 3.50

mit Fleck Nr. 22-24

Kinderstiefel schwarz und braun 4.50

Nr. 25-26

Borlederschnürstiefel Nr. 27-30 7.50

Dieselben Nr. 31-35 8.50

Elegante Damenstiefel

mit und ohne Lackleiste 8.85

Elegante Damenstiefel 10.50

mit und ohne Lackleiste Chevreau

Elegante Damenstiefel 12.50

mit und ohne Lackleiste echt Vorkalf

Elegante Damen-Halbschuhe 8.75

mit und ohne Lackleiste billig

Prächtige Halbschuhe 9.50

für Werktag billig

Prächtige Werktagstiefel 7.50

besonders billig

Gauspantoffel Lederstiefel u. -stiefel 1.50

u. Fleck warm gefüttert

Gauspantoffel Gammelhaar 1.65

Gammelhaarschnallenstiefel 3.90

Gelegenheitskauf!

billige Kriegsstiefel

Genagelte Schnürstiefel 27-30 Nr. 6.50

dieselben Nr. 31-35 Nr. 7.—

dieselben Nr. 40-42 Nr. 8.50

dieselben Nr. 36-39 Nr. 7.50

Arbeitsstiefel, Arbeitsschuhe mit und ohne Nägel
in guter Handarbeit billig.

Grosse Auswahl in Winterschuhen und Stiefel
besonders billig.

Schuhhaus

Gebr. DAVID,

35 Schusterstr. 35 **MAINZ** Ecke Betzelsgasse

Johann Egert, Uhrmacher.



Reichhaltig sortiertes Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren
aller Art zu äusserst billigen Preisen.
Grosse Auswahl in Herren- und Damenuhren, Kneifer,
Thermometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und
optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.

Destrich a. Rh., Landstrasse Nr. 16.

Weihnachten

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Uhren, Gold- und Silberwaren.

A. van de Bergh, * Mainz *

Schusterstrasse 26.
Eigene Reparatur-Werkstätte.



Natur-Knochenmehl

zur Fütterung für

Schweine und Geflügel

(Grosser Nährwert).

Abzugeben in grossen und kleinen Quantitäten.

Mainz, Betzelsstr. 30 i. Laden.

Zu Weihnachten

**Moderne Taschen und Beutel
aus Moirée**

Perltaschen u. Perlbeutel, schwarze Broschen
u. Uhrketten

Echte Straussfedern jetzt besonders schön

Perlenkränze besonders schön für unsere Gefallenen

Lorbeerkränze für Photographien und für die Kirche

Silberkränze und Geschenke zur silbernen Hochzeit

**L. Wagner, Mainz, Stadthaus-
strasse**
genannt Perlenwagner.

Kaffeemischungen

Meine als vorzüglich anerkannten
zu Mk. 1.60, 1.70, 1.80, 2.— per Pfd. ausgewählte sorgfältigst
zusammengesetzte Sorten, ohne jede Beimischung geröstet,
bringe in empfehlende Erinnerung. Ein Versuch sichert
mir Ihre dauernde Kundenschaft.

Domdrogerie Wilh. Otto

Leichhofstr. 5 **MAINZ** Telefon 618

Osram Halbwatt-Lampen

Beleuchtungskörper etc.

Militär- und Taschenlampen

la. Dauer-Batterien

Elektro-Motoren

Alfred Flack, Wiesbaden

Luisenstrasse 46 **Teleph. 747**

Wiederverkäufer Rabatt.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets

in grosser

Vielseitigkeit

am Lager.....

WIESBADEN, Langgasse 1/3

Bestellungen werden sofort erledigt.



S. GUTTMANN **Telef. 6365**

Im
Fleider- u. Waschnähen
in wie außer dem Hause em-
pfehle ich

Auguste Woog,

Destrich, Dillmannstr. 26.

Fische

Prima

holländische Salzheringe

Alle Arten geräucherte Fische

Frische Marinaden.

Jeden Donnerstag u. Freitag

frische

Holländer Seefische.

Blecker's Fischhalle

Eltwille, Schiffergasse.

Billiger

Fleischverkauf!

Prima

Dosen- u. Rindfleisch 0.90

Prima Kalbfleisch 1.10

Täglich frische

Rindswurstchen.

Hilons Mannheimer, Eltwille.

Telephon 228. Deestr. 22.

Gebrauchte, gut erhaltene

Mandoline

zu kaufen gesucht. Offerten
an die Expedition d. Bl.

Mehrere

Läufer

hat abzugeben

Adam Gillian, B. Int.

Piano's

eigener Arbeit mit Garantie.

Rob. 1. Studler-Piano 1,22cm 450.—

2. Cäcilia 1,25 " 500.—

3. Rhenania A 1,28 " 570.—

4. B 1,28 " 600.—

5. Moguntia A 1,30 " 650.—

6. B 1,30 " 680.—

7. Salon A 1,32 " 720.—

8. B 1,34 " 750.—

u. v. auf Raten ohne Aufschlag

per Monat 15.—20 Mk. Kasse 5%

Wilh. Müller, Mainz.

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik.

Segr. 1843. Münsterstrasse 3.

Banknotentaschen

Visitentaschen

Brieftaschen

Necessaires

Notizbücher

empfehle

Adam Etienne, Destrich.